

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstrasse, Nr. 13.

Mittwoch, den 3. Hornung 1875.

Abonnementspreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag von **H. Säsler & Comp.**
 Annoncenregie von **Edisons Comte,**
 Reichengasse, Nr. 10.

Einrückungsgebühr:

Für den St. Freiburg die Zeile	15 St.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Eine Missionsreise im Schweiz. Conching.

Der alte Gott lebt noch.

31. Dezemb. Heute als am Sylvesterabend freut man sich sonst allerwärts und belustigt sich, die unterdrückten, verfolgten, gequälten, misshandelten Jurassier aber haben keine Lust und keinen Grund sich zu freuen. Dieses verflissene Jahr war für sie ein Jahr der Trauer und des herbsten Schmerzes, in dem ihnen ihre Priester, ihre Tröster und Wohlthäter entzogen und verbannt wurden. Es geschah dies am 30. Januar 1874. —

So sind sie nun schon elf Monate lang eine trauernde verlassene Herde ohne Hirten, ohne Kirche. — Von 73 Kirchen wurde ihnen keine zurückgegeben. Umsonst habe ich den Jura schon im letzten Oktober und jetzt zu Weihnachten wieder in verschiedenen Richtungen durchwandert, von Biel nach Pruntrut, von Laufen nach Saignelegier habe ich nicht eine Kirche, nicht eine öffentliche Kapelle in den Händen der Katholiken gefunden; nie habe ich während der Zeit von 14 Tagen in einer Kirche oder Kapelle das hl. Opfer darbringen können. —

Immer mußte ich mich zur Vollbringung der hl. Handlung bald in Privatzimmern, bald in Scheunen, Einfahrten und Tennen zurückziehen, von beständiger Angst gefoltert, während der hl. Messe, während der Spendung der hl. Sacramente von der brutalen Hand der Schandarmen gestört zu werden, und das Allerheiligste von diesen Kezern auf schreckliche Weise profanirt zu sehen.

Ich kann euch l. E. versichern, was den katholischen Missionär in solchen Augenblicken beängstigt, ist nicht die Gefahr für die Sicherheit seiner Person, sondern für die Person seines göttlichen Meisters, welcher im Sacramente seiner unaussprechlichen Liebe der größten und entsetzlichsten Misshandlung ausgesetzt ist.

Arme Katholiken des Jura! Es bleiben euch nur Scheunen um euch zu versammeln um zu Gott zu beten. Bittere Klagen höre ich heute in der guten braven Familie, die mich bis Morgens beherbergt. Der brave Familienvater ist besonders bekümmert um die Zukunft seiner Kinder. Und mit Recht!

Seine heftige Sehnsucht nach baldiger Erlösung aus diesem Zustande drückte er aus: „Wie lange noch wird der Jura der erstaunten Welt dieses Schauspiel einer dem blinden

Hasse geopfertem Gerechtigkeit, den frechen, mit dem Raube sich schmückenden Ungerechtigkeit zeigen? Wann wird man es an der Zeit halten, einen Skandal zu beendigen, der mich für mein Vaterland erröthen läßt? Wann werden unsere Pfarrer wieder zurückkommen, unsere Kirchen wieder geöffnet werden? Wann wird man uns das entzogene Kirchengut zurückgeben, mit dem jetzt verdächtige hergelaufene Fremdlinge anfangen, was sie wollen? Was wird von den kostbaren hl. Kirchengeschätzen übrig bleiben, wenn sich die vom Staate angestellten „Kirchendiener“ bei Nacht und Nebel wie Diebe aus dem Staube machen?“ — Ich suchte ihn so gut ich konnte zu ermuntern und zu trösten.

„Und dennoch, ungeachtet so vieler Niederträchtigkeiten und Tyrannen, obgleich man so gar fünf junge Priester, welche den Protest nicht unterzeichnet hatten, weil sie damals noch nicht Priester waren, mithin keinen geistlichen Posten, keine Seelsorgerstelle innehatten, ebenfalls verbannte; obgleich die Regierung die Schreckmittel der Besatzungen und Einsperren und Geldstrafen angewandt hatte; obgleich ihr zu Diensten stehen: Die Gensdarmen, die Präfecten, die Beamten jeden Ranges und der neue Klerus, die Macht und die List, die Presse und das Geld, der Große Rath, welcher gut heißt, und der Bundesrath, welcher schweigt: trotz Allem dem besteht ja der Glaube im Jura noch, und ist immer jung und fest, ist unvergänglich und glorieich, und er glänzt über dem Kampfsplatz, wie die leuchtende Sonne.“

„Man hat in der ganzen Welt eure Refurse gelesen, euer Rufen gehört, euer Abstimmungen vernommen. Man weiß, daß hier 60,000 Katholiken sind, welche keine Kirche, keine Kapelle, keinen Tabernackel, keinen Kelch, keinen Rappen mehr besitzen von all' den geheiligten Reichthümern einer katholischen Kirche. —

Man hat auch gezählt, als in allen Pfarrgemeinden schismatische Versammlungen zusammen berufen wurden, und wo man nur 1405 Wähler auf 13,000 in 7 Bezirken zusammenbringen konnte. Man weiß, daß es 28 Gemeinden gibt, die nicht einen Abgefallenen aufzuweisen hatten; daß z. B. in Noirmont von 420 Wählern nur 12, in andern Gemeinden nur 11, 10, 9, 8 bis hinunter zu 2, ja 1. —

Das ist eben das Tröstlichste, daß das Schisma im Volke keine Wurzeln schlägt und da muß sich das Recht und die Wahrheit zuletzt doch Bahn brechen.“ —

Der gute Mann faßte neuen Muth und sagte im Tone des erleichterten Gemüthes: „Wir wissen nicht was die Zukunft uns aufbewahrt, neue Leiden oder Vergütung der früheren; aber es ist eine unbestreitbare Gewissheit, welche die Thatsachen seit einem Jahre nur klar bewiesen haben: daß nämlich alle diese monströsen Ungerechtigkeiten, daß diese allgemeine Verraubung unserer Sache einen größeren Dienst erwiesen haben, als alle unsere Petitionen, Protestationen und Refurse, selbst als all' der Muth, den die Katholiken so beständig in diesem Kampfe entwickelt haben. In der That hat es im Jura kein Mann von Ehre und Gefühl über sich gebracht, durch fernere Verbindung mit der Partei, welche sich dieser Scheußlichkeiten schuldig machte, vor den Augen des Publikums so viele Ungerechtigkeiten billigen zu wollen.“

In drei herrlichen Tagen, welches dieses glänzend bewiesen, haben wir unsere Repräsentation im Großen Rathe, alle unsere Tribunale und unsere Gemeinderathsstellen neu besetzt, und mit lauter Konservativen; das ist auch ein Zeugniß. In Glouvier z. B. konnten bis jüngst die Konservativen bei den Wahlen nie Meist er werden, aber seitdem sie dort den Staatspsaffen haben, den Elsäßer Bontron, den ihr in Freiburg fortgejagt habt, jetzt haben sich viele Radikale zu den Konservativen geschlagen und ihnen so einen vollständigen Sieg erringen helfen. Und die Petitionen haben eine Zahl von Unterschriften vereinigt, die wir in den besten Zeiten nicht erhalten hätten. Das Unglück hat unsere Solidarität, unsere Zusammengehörigkeit inniger gemacht, unsern Muth verdoppelt, unsere Zahl vervierfacht.

„Ihr habt also keinen Grund, sprach ich, Euch zu entmuthigen, im Gegentheil dürft ihr zuversichtlich in die Zukunft schauen und auf Gott vertrauen, denn:

Der alte Gott lebt noch.“

Gidgenossenschaft.

Ueber die Wehrpflicht der Geistlichen schreibt die „St. Gall. Ztg.“: „Es herrscht im Publikum vielfach Zweifel, ob die Geistlichen auch zu den Rekrutierungspflichtigen gehören. Hierüber diene Folgendes zur Aufklärung: Nach Art. 2 litt. d des Gesetzes über die neue Militärorganisation sind die Geistlichen, welche nicht zu Feldgeistlichen bestellt sind, von der Wehrpflicht entbunden. Der Art. 3

die Liberté.
 nisches Mehl!
 ilung
 en Abschwächung, der
 der Schwindsucht des
 der Lungen, des Chro-
 ns und der Lungenver-
 der Blutarmuth, der
 der Knochen, der Scrofu-
 lation, der Säugammen,
 und Greifen.
 ernsthaftesten Heilmittel,
 at immer konstant bleibt.
 stärkendes und vortref-
 fensmittel.
 Freiburg bei
 Karl Kapp.

on dieses Blattes ist zu haben:
 liqueur-Etiquetten
 nfe

reitungen:

iburg.

alpreisen. (C. 1057 F.)

alsam!

aus den verschiedenen Sorten
 Ausprüche berühmter Aerzte
 en Folgen (Blähungen, Wind-
 ämpfe überhaupt, für nervöse
 bei dem so lästigen Magen-
 gichtlichen Leiden.
 u beziehen durch G. Hegg, Apo-
 in Bern, L. Bachat, Apotheker,
 (C 1704 F)

bestimmt aber, daß alle diensttauglichen Schweizerbürger, welche zwar der Wehrpflicht enthoben, aber noch nicht eingetheilt sind, gleichwohl den Rekrutenkurs in einer Waffengattung mitzumachen haben und einem Truppenkörper zugeheilt werden. Es ist nun außer Frage, daß die schweizerbürgerlichen Geistlichen, welche innert dem Zeitraum von 1831 bis 1855 geboren sind und nicht schon Dienst geleistet haben, gleich den Lehrern, den Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Angestellten, den Kurs als Infanterie-, Kavallerie-, Kanonier- oder Trainerekruten bestehen müssen." Prosit! Herr Kaplan.

Bern. Jura. Schach matt! Der 17. Jänner hat dem Staatskatholizismus in der Gemeinde Büre den Gnadenstoß versetzt. Pastor Cossignol hatte hier noch eine einzige, dem Schisma ergebene Familie. An besagtem Sonntage erschien er, wie gewöhnlich: „Seid ihr bereit?“ — „Ja“, antwortete man ihm lafonisch, „aber nicht zu euerm Gottesdienste.“ — „Wozu denn?“ — „Zum Besuche unseres rechtmäßigen Pfarrers in Billars.“ — „So, das ist schlimm, dann kehre ich am Ende wieder nach Frankreich in mein Bisthum zurück.“ — Reumüthig aber warfen sich eine Stunde darauf die Irreführten dem verbannten rechtmäßigen Seelsorger in Billars zu Füßen, und unterzogen sich bereitwillig den Bedingungen, welche dieser ihnen zur Wiederaufnahme in den Schooß der Mutterkirche zu stellen genöthigt war.

— Theure Schauspiele! — Im letzten April kam Pastor Pipy nach Courtedour, um ein kleines Kind zu beerdigen. Die guten Leute wollten sich bei diesem Anlasse den berühmten Pastor in der Nähe besehen, und schauten in Masse, jedoch ruhig und ohne welche Insulte, der Ceremonie zu, während nur ein Paar Personen sich dabei betheiligten. Das verdross den Herrn Pipy und er verklagte die Zuhörer: sie hätten ihn ausgelacht! Letzter Tage nun kommt für die 17 Verurtheilten die Straf- und Kostenrechnung: 616 Fr.! Durch solche Freundlichkeiten gedenken die geistlichen Fremdlinge, als Apostel der „Liebe“ bei den armen Jurassiers sich das Ehrenbürgerrecht zu erwerben!

— Räubergeschichten aus dem Bernerbiere. In der Nacht vom 20. zum 21. d. wurde in Bern in den am Marziale gelegenen Vorrathskeller des Messers Kupfer

eingebrochen und aus demselben Alles an Vorräthen weggetragen, was eben nicht niet- und nagelfest war. Die Erhebungen ergaben gar bald, daß man es hier mit einer organisirten und verwegenen Einbrecherbande zu thun habe. Einem Landjäger-Rekruten, Namens Moser, gelang es, in der nächsten Nähe Berns den Aufenthaltsort dieser Bande aufzuspüren. In einem höchst anständigen Hause in Wabern war es den Thätern gelungen, in dem isolirt stehenden Pförtnerhäuschen, welches direkte und ganz unauffällige Verbindung mit der Landstraße hat, Unterstand zu finden. Eine leider nur schwache Landjägerspatrouille begab sich dahin, um das saubere Nest auszunehmen. Während die Polizei den Keller untersuchte, gelang es den in einer separaten Kammer des Pförtnerhäuschens sich versteckt haltenden Bösewichten, zu entkommen. Unter denselben befanden sich auch zwei entlassene Sträflinge, auf deren Verhaftung es hauptsächlich abgesehen war. Der Eine, Peter Stalder, verlor sich sofort in dem nahen Wald, der Andere, Christian Michel von Bönigen, verteidigte sich gegen seine Verfolger mittelst eines Revolvers und brachte seinem herbeieilenden Hausherrn glücklicherweise nur eine Fleischwunde am Arme bei. Michel, zu dem sich später noch ein gewisser Müller gesellte, zog über Frauenkapellen in das Freiburgergebiet. Saubere Nachbarschaft.

Der kürzlich gemeldete Raubmord in Chavannes, an der Person des Hrn. Beaud, wird diesen beiden zur Last gelegt; zuvor hatten sie bereits einen Einbruch in das dortige Postbureau bewerkstelligt.

— Hr. Prof. R. D., ein vielbeschäftigter und beliebter Arzt, ging Montag Abends um halb zehn Uhr vom „Bernerhof“ über das nunmehr angefüllte Terrain der ehemaligen kleinen Schanze nach dem Privatspital oben an der Montbijoustraße, wo er noch einen Kranken zu besuchen hatte. Plötzlich wurde er von einem Vaganten überfallen, und nur seiner Geistesgegenwart und einigen gut gezielten Schlägen gelang es, den Angriff abzuwehren und sich zu retten. Zum Nachhausegehen ließ er sich durch zwei Gärtnerburschen das Geleite geben. Die Kultur steigt!

— Die Diebstähle — schreibt der „S.C.“ — mehren sich in auffallender Weise. Auf der Station Buhwyl wurde eingebrochen, doch ohne Beute, da der Einnehmer die Kasse in das obere Stockwerk mitgenommen hatte. Da-

gegen wurde die Eisenbahnkasse der Station Tavannes erbrochen und geleert. Fast scheint es, als ob die Diebe es in erster Linie auf die öffentlichen, mehr oder weniger dem Staate angehörenden Kassen abgesehen haben. „Es ist System in dem Ding.“

— In Dittingen hat ein Vater seinen Knaben so bestialisch geschlagen, daß dieser nach einigen Stunden starb. Grund zu dieser Mißhandlung soll gewesen sein, daß der Knabe die Mutter zu lange auf den beim Krämer zu holenden Schnupftaback habe warten lassen.

Genf. Die beiden Gemeinden, deren Kirche in ungeseglicher Weise erbrochen worden, wenden sich an das Bundesgericht. Der Wortlaut der Verfassung und der Gesetze spricht für die Katholiken und gegen den Staatsrath: allein was genirt das liberale Leute?

Ausland.

Deutschland. Der „deutsche Reichstag“ hat endlich das sogenannte Landsturmgesetz glücklich durch alle drei Stationen gebracht und mit 193 gegen 84 Stimmen angenommen. Für Verwerfung dieser neuen Blutsteuer stimmten nur das Centrum (Katholiken) und die Sozialdemokraten; dagegen frohen die Liberalen und Fortschrittler gehorsamt unter dem caudinischen Joch hindurch und küßten die Hand von „Blut und Eisen.“

Daselbe Glück ist auch dem Zivilehegesetz zu Theil geworden; auch es wurde mit 207 gegen 72 Stimmen angenommen. Auf Seite der Minderheit standen hier nur noch die Katholiken und die Polen. Nun werden die deutschen Musiker und vagirenden Spielleute uns Schweizer hoffentlich in Ruhe lassen und bei ihren eigenen Hochzeiten hinlänglich Kunde bekommen, den deutschen Bürger-Reichshochzeit ein's aufzuspielen.

Italien. Rom. Vorletzten Sonntag ist endlich der alte Garibaldi wirklich nach Rom gekommen. Der Hr. Stadtmann (Synde), der Gemeinderath und eine Masse Gesindel ging mit Musik und Gebrüll dem Alten entgegen und holte ihn auf dem Bahnhofe ab. Es heißt schon, der Gemeinderath werde ihm eine goldene Medaille zur Erinnerung an 1819 überreichen.

Spanien. Madrid. Die Nordarmee hat am 25. ds. Morgens ihre Angriffsbewegungen eingeleitet.

Eine kleinliche Seele, welche nur Gold und Schätze erfreuen können!

Er brang darauf, daß Margareth sogleich den folgenden Tag abreisen sollte, damit ihr nichts von der Erbschaft entragen würde. Er selbst lief sogleich fort, um ihr einen Platz in einer Landkutsche zu bestellen, während die Mutter Vorbereitungen zur Reise machte.

Sie trat die Reise nicht ohne Sorge an; denn sie fürchtete in ihrer Abwesenheit für Eugen, der von Mathurin Vieles würde zu erdulden haben, wenn sie als Vermittlerin nicht gegenwärtig wäre.

Sie konnte sich's selbst nicht erklären, warum sie hierüber so unruhig wäre, als ob sie ein Unglück in ihrer Abwesenheit ahnete. Sie hatte immer die Thränen im Auge, und konnte keinen frohen Gedanken fassen.

Peter mußte ihr einen Korb bringen, in welchen sie ihr weniges Reisegepäck und Brod und Käse zur Wegzehrung packen wollte. Der gute Knabe sah, wie ihr die Thränen über die Wangen hinab perkten. Das preßte ihm das Herz, und er fragte die Mutter, warum

Feuilleton.

Der Findling.

(Fortsetzung.)

Die Mutter drückte Eugen mit Zärtlichkeit an ihr Herz, küßte ihn, und benetzte ihn mit Thränen. Dann führte sie ihn aus der Kammer heraus, und suchte die Unterredung auf andere Gegenstände zu leiten, um den Knaben zu erheitern.

Das große Glück aber, welches ihm die Mutter versprochen, beschäftigte ihn ganz, und er sagte mit rührenden Worten, daß er sich daselbe nur bald wünsche, um der Mutter ihre Tage recht angenehm zu machen, und seinem lieben Bruder viel Gutes zu erweisen.

Dem Vater, meinte er, würde er dann guten Wein, Braten, schöne Pferde und alles das kaufen, was er früher auf der Meleret

besseren hatte, damit er ihm wieder ganz gut werde, und nicht auf ihn schmolle.

Eugen wurde wieder heiter; Margareth sprach in Geheim einige Worte für Eugen zu ihrem Manne, und dieses wirkte so viel, daß Mathurin den Pflegsohn wenigstens nicht schlimmer behandelte, und sich, so viel es möglich war, zurück hielt, wo er gegen ihn aufbrausen wollte. So verstrichen wieder mehrere Wochen.

11.

Eines Tages, als alle bei Tische versammelt waren, und ihr spärliches Mittagmahl verzehrten, kam ein eigener Bote mit einem Briefe von Saint Amer an, dessen Aufschrift an die Mutter Margareth lautete. Man berichtete ihr, daß ihr Ohm dort gestorben sei, und ihr eine beträchtliche Erbschaft hinterlassen habe, die sie nun in Empfang nehmen sollte.

Sie las den Brief, und gab ihrem Manne denselben, dessen Miene sich bei Durchlesung auffallend erheiterte; denn die Erbschaft hatte den habgüchigen Mann augenblicklich in gute Laune gebracht.

Kau

Das Kantonsfunktionirende stellt wie folgt Murten; Richter Freiburg und Surpleanten: Murten.

Die Hypothek 1874 auf 6 2/3 Fr. 500 festgesetzt trotz der vorgekommenen und legt zudem Fr. in den Ref.

Die Volksbauaktionären 6 Greyerbezirksbau und Gewerker Greyerzer.

Den 29. J. Schwellendörre aus, das indes glichen Hüße

Revisonlichen Handelsbistiger Stad eingegangen. ruinieren und die Krämer, ruinieren! W

Nächsten 8 Uhr, wird des Gasthause vorstellung ge „Lord Macdon des beliebten beträgt nur 5 zeugung, daß verlassen wird

Wir lesen i Bau der refe dem im April Grundstein g wäris. Scho men des Th Nach die G

sie denn trauer recht theil „Ich trenn die Mutter ich weiß fell auf dem Her fünf bis sechs lange habe enifernt. Ich rend meiner

Sie sah b mandem beo sagte ganz dem guten „Deinetwe wesenheit nic gen kummert der Vater n ihm manchm Knaben verz „Defwege sei immer walter bei d Unmüthe ihr

Kanton Freiburg.

Das Kantonsgericht hat die bei den Affisen funktionirenden Autoritäten des 3. Kreises bestellt wie folgt: Präsident: Hr. Weger in Murten; Richter: Hr. Wülleret, Notar in Freiburg und Hr. Appentel in Brünisberg; Suppleanten: H. Lecht und Roggen in Murten.

Die Hypothekarkasse hat ihre Dividende pro 1874 auf 6 3/4 % oder Fr. 33 per Aktie von Fr. 500 festgesetzt. Auch die Kantonalbank zahlt trotz der letzten Jahr in einer Agentur vorgekommenen Unterschlagungen immerhin 5 % und legt zudem noch eine Summe von 100,000 Fr. in den Reservefond.

Die Volksbank des Glanebezirks zahlt den Aktionären 6 % Zins; die Volksbank des Greyserbezirks 6 3/4 %; der Kredit für Ackerbau und Gewerbe des Broyebezirks 7 1/2 %; der Greyser Kredit 5 1/2 %.

Den 29. Jänner brach in der Eisenbahn-Schwellenbörre auf der Perrolles-Ebene Feuer aus, das indessen Dank der eiligen und energischen Hülfe bald erstickt wurde.

Revisionsbesen. In Folge der gänzlichen Handels- und Gewerbefreiheit sind in hiesiger Stadt 40 neue Wirtschaftsgesuche eingegangen. Die Wirthe werden einander ruiniren und das Volk ruiniren, die Hausirer die Krämer, welche die Steuerlasten tragen, ruiniren! Wir haben's genug vorausgesagt!

Nächsten Donnerstag, den 4. d., Abends 8 Uhr, wird der Rath. Gesellenverein im Saale des Gasthauses „zu Schmieden“ eine Theater-Vorstellung geben. Das Stück ist betitelt: „Lord Macdonald“ und stammt aus der Feder des beliebten Bühnendichters Mey. Das Entrée beträgt nur 50 Cts. und wir sind der Ueberszeugung, daß Keiner den Saal unbefriedigt verlassen wird.

Wir lesen in der „Allg. Schw. Ztg.“: „Der Bau der reformirten Kirche in Freiburg, zu dem im April des letzten Jahres feierlich der Grundstein gelegt wurde, rückt munter vorwärts. Schon erheben sich die hübschen Formen des Thurmes weit hinauf in die Luft. Nach die Gaben haben sich in erfreulicher

Manche, welche nur Gold und Silber...

„Ich trenne mich so schwer von euch,“ sagte die Mutter mit beklommenem Herzen, „und ich weiß selbst nicht, warum es mich so sehr auf dem Herzen drückt. Ich werde ja nur fünf bis sechs Tage ausbleiben; aber auf so lange habe ich mich auch noch nie von euch entfernt. Ich hoffe, daß du und Eugen euch während meiner Abwesenheit gut betragen werdet.“

„Sie sah dann rund herum, ob sie von niemandem beobachtet und gehört würde, und sagte ganz leise mit ängstlicher Stimme zu dem guten Sohne: „Deinetwegen bin ich während meiner Abwesenheit nicht in Sorgen; aber der arme Eugen kummert mich. Du weißt es, daß ihm der Vater nicht so gut ist wie dir, und daß er ihn manchmal hart anläßt, was den guten Knaben verzagt machen kann.“

„Deshwegen empfehle ich dir deinen Bruder, sei immer auf seiner Seite und sein Sachwalter bei dem Vater, wenn dieser in seinem Unmuthe ihm hart begegnete.“

Weise eingestellt. Aus dem Kanton Zürich sind im vergangenen Jahre über 10,000 Fr. eingelaufen, aus Waadt über 8,000 Fr., aus Basel etwas über 3,000 Fr., Neuenburg 4,000 Fr. u. s. w., im Ganzen nur pro 1874 über 42,000 Fr.; freilich haben die Ausgaben im letzten Jahre 51,000 Fr. verzehrt und die 31,000 Fr., welche dato noch vorrätzig sind, werden es ebenfalls bald alle werden. Damit ist aber nur noch der Rohbau gesichert. Die Kosten für Glocken, Orgel, Umfassungsmauern, Kanzel, Taufstein und die übrige Ausstattung werden immer noch einen Betrag von ca. 45,000 Fr. erfordern. Doch auch hiefür regen sich bereits willige Hände aller Orten. Der Kanton Bern hat eine Kirchensteuer im ganzen Kanton in Aussicht genommen. Das Geläute aus 3 Glocken bestehend, von Hr. Keller in Zürich (Unterstraf) geliefert und dessen Gesamtkosten (Fr. 11,000) werden zur freudigen Ueberraschung der kleinen Gemeinde mit wahrer Freigebigkeit von Hr. Daler, Banquier in Freiburg, übernommen. Genf will für den Taufstein einstehen; für die Thurmuh wird in der Gemeinde selbst gesammelt. So spannen sich auf allen Seiten hülfreiche Hände vor, und die Gemeinde sieht endlich das lang ersehnte Ziel in erreichbare Nähe gerückt. Noch bedarf es freilich einer letzten Anstrengung; es steht jedoch zu hoffen, daß dieselbe gelingen werde, und damit ein seit Jahren erstrebtes Werk seinen glücklichen Abschluß finde. Möge diese Anstrengung, wie die bisherigen Bemühungen, von Erfolg gekrönt sein! Ist so der Bau in Freiburg gesichert, so darf mit Fug und Recht das Bedürfnis anderer schweizerischer Werke, wir meinen vor Allem dasjenige von Sitten im Wallis, in den Vordergrund treten.“ Wir gönnen den Protestanten ihren Tempel von Herzen, da sie einmal da sind, so ist's ja besser sie haben einen als keinen. So lange aber protestantische Regierungen den Katholiken ihre Kirchen entreißen, sollten auch die Katholiken — Gegenrecht halten.

Schmitzen. (Korresp.) Auf Anregung des hochw. Hrn. Kaplans hat unsere Konferenz des St. Vinzenzvereins das entwichene Jahr verabschiedet mit dem Beschlusse, eine Mädchen-Arbeitschule zu versuchen und das neue Jahr begrüßt mit deren thatsächlichen Einführung. Die Arbeitslehrerin von Wünnemyl kommt einmal per Woche von halb 1 bis 4 Uhr und lehrt 30—35 Töchter, nicht Firtlefanarbeiten,

„D darüber können Sie ruhig sein, liebe Mutter,“ sagte der brave Sohn; „ich lasse über meinen lieben Eugen nichts kommen; ich habe ihn so von Herzen recht gern, wie Sie, liebe Mutter.“

Der Ton und die Miene, mit welcher der Knabe dieses sagte, zeigten deutlich, daß es ihm von Herzen ging. Margareth beruhigte sich, und machte alles zur Reise fertig.

Mit frühestem Morgen fuhr die Mutter nach einem herzlichen Abschiede mit der Landkutsche unter den Segnungen und frommen Gebeten ihrer Kinder ab, die sie dem lieben Gott empfahl.

Sie war auf der ganzen Reise in tiefen Gedanken. Sie konnte sich die Erbschaft gar nicht erklären. Sie hatte wohl einen alten Oheim in Saint Omer; aber dieser war nicht reich, und hatte Kinder, die von ihm erben mußten. Daß man sie so dringend gerufen hatte, kam ihr auch sonderbar vor. Sie fand an der ganzen Sache etwas räthselhaftes.

(Fortsetzung folgt.)

sondern was jede Evasochter, im armen Hütchen sowohl, als im wohlhabigen Bauernhose, können sollte: Flicken, Nähen und Stricken. Das Material beschafft unser Vinzenzverein. Verdient Nachahmung!

Böfingen. Die Aktiengesellschaft der hiesigen Sparkasse hat am 14. Jänner 1875 ihre jährliche Versammlung zur Regulirung der Rechnung von 1874 abgehalten, welche folgenden Resultat erzeigt:

Haben.	
	Fr. Ct. Fr. Ct.
In 150 Titeln, Kapital, Zinsen und einem Heimgut zusammen	172,493 24
Kassa-Einnahmen	59,910 26
„ Ausgaben	55,180 17
„ Ausstand	4,730 09
Total	177,223 33
An 51 Einleger zurückbezahlt	22,531 69
Bilanz	199,755 02
Soll.	
An 453 Einleger am 1. Jänner 1874	166,942 74
Von 58 neuen Einlegern, Einlagen	24,027 79
Zugeschriebene Zinse	5,124 --
Zusammenzug am 31. Dez. 1874	196,094 53
Reservefond vor Jahres	3,409 37
Vermehrte während dem Jahre	251 12
Total des Reservefondes	3,660 49
Bilanz	199,755 02

Zur Beachtung. Wer wegen Geldanleihen mit der Kasse verkehren will, der wende sich an Hr. Nikl. Großrieder, Präsident, und wer wegen Einlagenverehr etwas zu thun hat, der kann jeden Sonntag, Mittags und Abends, sowie am Montag Vormittag mit dem Kassier und Buchhalter im Pfarrhause Rücksprache nehmen.

Jaun. Die hiesige Piusvereinssektion zählte letztes Jahr 74 Mitglieder: 38 Männer, 36 Frauen. Präsident, Sekretär und Korrespondent ist Hr. Dekan Zurkinden; Kassier: Hr. Lehrer Moser. Einnahmen: Fr. 88. 80, wovon Fr. 37 in die Zentral- und Fr. 14. 80 in die Kantonal- und der Rest in die Kassen der gegenseitigen Unterstützungsgesellschaft, des Kirchenbaues im Jang, der inländischen Mission und zur Unterstützung eines armen Familienvaters floßen.

Sitzungen 4: Erklärung der Landesgesetze, Ermunterung zu Gebet und christlichem Leben. Die Ersparniskasse hat eine Bilanz von Fr. 4,500.

Kabeltelegramm aus dem Land der grauen Nebel.

In der Villa Garmis und Umgebung herrscht große Aufregung wegen meinem letzten Telegramm: „In der Villa Garmis großer plebeischer Maskenball mit schmutzigem Ausgang.“ Es scheint die Depesche ein wenig alterirt oder undeutlich geschrieben gewesen zu sein. Es soll heißen: kleiner aristokratischer Maskenball mit sauberem Ausgang.

Briefkasten der Redaktion.

Seppi. Warum so schweigsam in dieser lustigen Fasnacht? Hast Du meine Missive vom Sylvesterabend nicht erhalten? So viel mir bekannt, haben Deine 2 kein Echo gehabt.

Anszug aus dem Amtsblatt vom 28. Jänner 1875.

Interdiktion und Vogtschaft.

Es wurde interdiktion und unter Vogtschaft gestellt Jakob Jugi, des Johann sel., von und im Sürtable, Gemeinde St. Sylvester.

Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

Aufhebung der Interdiction, Vogt- und Beistandschaft des Michael Aebischer, des Michaels sel., von Lasers, in Zumbühl, Gemeinde Alterswyl, und des Joseph Bosso, des Johann sel., von Lasers, in Winterlingen, Gemeinde St. Antoni.

Geldrechnung.

Güterverzeichnis über die Nachlassenschaft des am 31. Dezember 1874 in Monterschu verstorbenen Nikolaus Haas, des Nikolaus sel., von Escholzmatt, Kts. Luzern, wohnhaft gewesen in Sigistorf, Gemeinde Wörsingen. Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei zu Lasers bis zum 8. März 1875.

Geldrechnung über die Verlassenschaft des Bernhard Castella, von Neirivue, seinem Wohnort, daselbst den 5. Jänner 1875 gestorben. Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei in Boll bis zum 15. März 1875.

Geldstag.

Zur Kenntniss an die im Geldstage des Jakob, Sohn des Jakob Menoud, von und in Cotting, intervenirten Gläubiger, daß die Geldstageatten auf dem Schreiberamt des Saanengerichts zur Einsicht aufgelegt sind und in der Sitzung des Präsidenten im Gerichtshause in Freiburg, den 6. Hornung nächsthin um 2 Uhr des Nachmittags zu den Kollationen geschritten wird.

Geldstag über die ausgeschlagene Verlassenschaft des Franz Joseph, Sohn des Joh. Quillet, von St. Albin. Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei in Stäfs bis zum 15. März 1875. Kollationen am 20. März in Stäfs.

Einladung

zur Betheiligung an den neu beginnenden Ziehungen der großen von der Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Landes-Regierung genehmigten und garantierten

Geldverloosung.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall **450,000 Reichs-Mark.**

Die Hauptpreise betragen: 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 à 40,000, 36,000, 6 à 30,000, 24,000, 2 à 18,000, 11 à 15,000, 2 à 12,000, 17 à 10,000, 8000, 3 à 6,000, 26 à 5,000 Reichs-Mark etc.

Ueber die Hälfte der Loose werden durch sechs Verloosungen mit Gewinnen gezogen; in Allem 43,500 Gewinne und eine Prämie, welche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung kommen. Gegen Einsendung des Betrages versenden wir „Original-Loose“ für die erste Gewinnziehung, welche, amtlich planmäßig festgestellt, schon den 21. und 22. Jänner 1875 stattfindet, zu folgenden festen Preisen: Ein ganzes Original-Loos zu 5 1/3 Thlr. oder 20 Fr. — ein halbes Original-Loos 2 2/3 Thlr. oder 10 Fr., unter Zusicherung promptester Bedienung.

Jeder Theilnehmer bekommt von uns die mit dem amtlichen Wappen versehenen Original-Loose selbst in die Hände und garantiert der Staat Braunschweig die Gewinne.

Der amtliche Originalplan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten nach geschehener Ziehung die Gewinnelder nebst amtlicher Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarten wir bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschieben ausgeführt.

Man beliebe sich baldigst und direkt zu wenden an

Adolf Haas & Comp.,
Staatseffekten-Handlung
in Hamburg.

Für das uns bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen sagen wir unsern Interessenten den besten Dank. (C. 1910 F.)

Anzeige.

Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt Bestellungen auf „Alle und Neue Welt“ in 16 Hefen, à 50 Ct. „Deutscher Hauschat“ in 18 Hefen, à 50 Ct. (C. 1998 F.) **A. Rody.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Knabe könnte unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Wilhelm König, Bäcker im „Gasthaus zur Traube“ in Freiburg.** (C. 2008 F.)

Musik und Tanz

in Bürglen am Fasnachtsontag, den 7. und Dienstag, den 9. Februar, wozu höflich einladet (C. 1972 F.) **Wilhelm Redig, Wirth.**

Zu kaufen gesucht:

100 Maß gute Erdäpfel. Adresse bei **Hrn. Alphons Comte, Reichengasse Nr. 10 in Freiburg.** (C. 1949 F.)

Die Abgabe der vom Piusverein für die französische Schweiz veranstalteten Auflage des **St. Ursen-Kalenders für 1875**

ist bei **H. Gäster, Buchdrucker, Alpenstraße Nr. 13.**

Dieser Kalender ist der einzige, der die Fest- und Fast-Tage, wie die Jahr- und Vieh-Märkte der welschen Schweiz genau angibt. Er enthält zugleich Vergleichs-Tabellen der verschiedenen Münzen, Gewicht und Maße, Zinsberechnungen etc. — Das Duzend zu Fr. 2. 25 und auf 12 Duzend das 13te gratis.

Bei der Expedition dieses Blattes ist zu haben:

Wein- & Liqueur-Etiquetten

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 30. Jänner 1875.

Weizen	2 Fr. 60 bis 3 Fr. —	das Maß
Roggen	1 " 80 " 2 " 15 " "	
Mischel	2 " 10 " 2 " 50 " "	
Dinkel	1 " 30 " 1 " 45 " "	
Gerste	1 " 60 " 1 " 80 " "	
Haber	1 " 40 " 1 " 60 " "	
Wicken (weiße)	4 " — " 4 " 50 " "	
(Schwarze)	3 " 70 " 4 " — " "	

Bekanntmachung.

Laut heutigem Beschluß des Staatsrathes, bringt die Finanzdirektion zur Kenntniss, daß vom 20. lauf. Monats an die Ausgabe-Bedingungen der Obligationen des Schatzes vermindert worden sind wie folgt:

Obligationen auf 2 Jahre, ausgegeben al pari,	Zins zu 4 1/2 % jährlich.
" " 3 " " " zu 99 3/4 %	" 4 1/2 %
" " 4 " " " zu 99 1/2 %	" 4 1/2 %
" " 8 " " " al pari	" 4 1/2 %
" " 9 " " " zu 99 %	" 5 %
" " 10 " " " zu 99 %	" 5 %
" " 11 " " " zu 99 %	" 5 %
" " 12 " " " zu 98 1/2 %	" 5 %

Freiburg, den 18. Jänner 1874. (C. 1940 F.)

Die Finanzdirektion.

Essential-Melissen-Balsam!

von **Wilberich Lang,**

approbirt vom königl. bayer. Obermedizinal-Kollegium, destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melisse, frei von allen Gewürzen, ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein bewährtes Hausmittel für Verdauungsstörungen und deren Folgen (Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf und Schwäche desselben), für Krämpfe überhaupt, für nervöse Ohnmachtsanfälle und Entkräftung. Ebenso vortreflich ist er bei dem so lästigen Magenkrampf, Migräne und besonders als Waschmittel bei rheumatisch-gichtischen Leiden.

Dieser Balsam ist in Gläsern à Fr. 1 80 und 90 Cent. zu beziehen durch **G. Hegg, Apotheker, äußeres Volkwerk, und G. Blom, Schaulplatzgasse, 197, in Bern, L. Bochat, Apotheker, in Freiburg.** (B 806) (C. 1704 F.)

Aux amis de PIE IX

EN VENTE D'OCCASION

Chez **M. Alphonse COMTE, à Fribourg**

PLUSIEURS

POTRRAITS DE PIE IX

en buste

Superbe reproduction lithographique d'après un tableau fait l'année dernière, et offert en audience solennelle à Sa Sainteté, qui a daigné en accepter l'hommage des mains mêmes de l'auteur, **M. Paoletti, de Florence.**

DIMENSION: 1 mètre de haut, 80 centimètres de large. — Sur papier de Chine.

PRIX: 16 FRANCS.

M. PAOLETTI, peintre distingué de Florence, a été assez heureux pour faire de Notre Saint-Père un portrait admirablement ressemblant. D'après les conseils d'un grand nombre de personnes distinguées, M. Paoletti a fait reproduire son œuvre par la lithographie, afin que les lambris des riches salons, aussi bien que les plus modestes demeures, puissent être ornés de l'image vénérée du Souverain-Pontife. (C. 1254 F.)



Freiburg,

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Das

wurde durch ein
datirt vom 24.
kathol. Christenhe
fest.

Ehemals wur
alle hundert Jah
diese Zeit auf f
zwanzig Jahre r
Regel in jedem
Jubiläum began
wird dasselbe in
Feierlichkeit vorg
bleibt wegen der
Nichts desto
in der ganzen ch
dem durch aller
Christlichen Volke
gen zu spenden.
1850 hat der g
Pius IX. ein g
und nun nach
zweites.

Das noch nie
thut Pius IX.
großes Ereignis
große Prüfungen
großen Trost, e
wunderbare Erha
tes, der allein
ruft: dies ist
gnadenvolle
Heils!

Unser Hochw.
21. Jänner dati
Jahr des neuen, g
von 1875, für
Jänner, dem Fe
eröffnet.

Es kann somit
fes Jahres, zu
Jubiläum für f
Ablässe und Gn
für dieses eigen
gen erfüllt.

Diese Beding
Reicht und 2. ei
für jeden vollkom
Besuche der v
Kirchen, bei welc
bete nach der W
Papstes, zu Go
die Kirche und d